Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Botenlohn.

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend Abend.** Expedition in **Gütersloh,** Berlinerstraße 319.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 25% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

Nr. 81. | Druck und Verlag: **Schmalzing & Hilbrock** in Gütersloh. | **Mittwoch, 6. Juli 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: **J. Vogt** in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

Politische Uebersicht.

Deutschland. Von der Nordlandreise des Kaisers wird aus Bergen gemeldet: Seiner Majestät Schiffe „Kaiseradler" und „Siegfried" sind nach vom schönsten Wetter begünstigter Fahrt in der Nacht zum Sonntage im Hafen von Bergen vor Anker gegangen. Mittags hielt der Kaiser Gottesdienst. „Kaiseradler" und „Siegfried" setzten um 2 Uhr die Fahrt nach Drontheim fort.

Kaiser Wilhelm hat dem ungarischen Minister am Kaiserl. Hoflager, v. Szogyenyi, in Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen als Vorsitzender bei den Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, sein lebensgroßes Bildnis mit eigenhändiger Namensunterschrift verliehen.

Die Prinzessin Amalie zu Schleswig-Holstein, die Tante der Kaiserin, traf am Sonnabend Nachmittag, von England kommend, im Neuen Palais ein. Die Prinzessin begleitet am 12. d. M. die kaiserlichen Prinzen nach Wilhelmshöhe und verbleibt ebenfalls dort, so lange die Prinzen dort verweilen.

Der Kaiser von Oesterreich ist am Sonntag Morgen gegen 7 Uhr in München eingetroffen. Zum Empfange waren die Erzherzogin Gisela, der Prinz Leopold und der Herzog Ludwig in Bayern, sowie die Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft auf dem Bahnhofe anwesend. Der Kaiser hat beim Prinzen Leopold Wohnung genommen.

Die weit über hundert Jahre alte Münch. Allg. Ztg. soll mit Ende d. J. eingehen. Das Blatt soll mit der Berliner Nationalzeitung verschmolzen werden.

Einer Kissinger Meldung zufolge wird Fürst Bismarck demnächst in den „Hamburger Nachrichten" auf die Ausführungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" antworten. Der Fürst ist insbesondere über den Vorwurf des Mangels an Vaterlandsliebe entrüstet; letztere sei doch allein der Grund seiner Aeußerungen. Wenn man ihm deshalb den Prozeß machen wolle, so sehe er allem ruhig entgegen.

Fürst Bismarck hatte, der „Münchener Allg. Ztg." zufolge, vor seiner Abreise aus Friedrichsruh ein Schreiben an den König Albert von Sachsen gerichtet, worin er sich bei demselben wegen des Unterlassens der persönlichen Meldung mit der Kürze des bevorstehenden Aufenthaltes in Dresden entschuldigte. Wie besagtes Blatt nun weiter meldet, ist dieser Tage vom Könige von Sachsen ein äußerst huldvolles Antwortschreiben an den Fürsten Bismarck abgegangen.

Wie die „N. A. Z." in Ergänzung einer früheren Meldung erfährt, hat der König von Italien aus Anlaß seines jüngsten Besuches in Deutschland der kaiserl. Regierung 12 000 Francs zur Verteilung an die Armen der Stadt Potsdam, sowie die Polizeibeamten in Potsdam und Berlin überwiesen.

Nach einer Verfügung des Kultusministers ist ein wegen mangelhafter Führung entlassener Seminarzögling damit aus der Reihe der künftigen Schulamtsbewerber ausgeschieden und in der Regel zur Prüfung nicht zuzulassen. Ist indessen das Vergehen, das die Ausschließung des Zöglings vom Seminar notwendig gemacht hat, nach seiner Beschaffenheit nicht so schwer, um eine dauernde Ausschließung vom Volksschuldienst zu erfordern, so können die zuständigen Behörden ausnahmsweise einen strafweise entfernten Seminaristen zur ersten Lehrerprüfung zulassen. Voraussetzung ist dabei, daß er sich bis zur Wiederzulassung zum Volksschuldienst vorzüglich geführt hat. Selbstverständlich wird bei der Prüfung solcher Bewerber im Interesse der Volksschule wie des ganzen Lehrerstandes ein besonders strenger Maßstab angelegt werden müssen.

Belgien. Am 18. d. Mts. beginnt in Lüttich der Anarchistenprozeß, welcher sich gegen sechszehn Angeklagte richtet. Der Oberpräsident des Hofes, Schuermann wird die auf 14 Tage berechneten Verhandlungen leiten und der erste Staatsanwalt die Anklage vertreten. Die Verteidiger der meisten Angeklagten sind schon bekannt, einzelne sind von Amtswegen bezeichnet worden.

Spanien. In Madrid hat es größere Tumulte gegeben. Unter den Händlern in den Hallen herrschte am Sonnabend anläßlich der Einführung neuer städtischer Steuern große Aufregung. Die Unzufriedenen rotteten sich zusammen, mißhandelten die mit der Steuereinziehung betrauten Beamten, liefen schreiend durch die Straßen und erzwangen die Schließung der Kaufläden, Geschäftsleuten, welche sich weigerten, diesem Verlangen zu entsprechen, wurden die Fenster eingeworfen. Die Polizei hatte einen harten Stand und mußte scharf feuern, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Inzwischen nahmen aber die Exzesse den Charakter offenen Aufruhrs an, man begann die Straßenpflaster aufzureißen und die Beamten damit zu bewerfen. Militär stellte schließlich mit gefälltem Bajonett die Ruhe wieder her. Der Gouverneur ist verwundet und muß das Bett hüten, 15 Gendarmen und 8 Polizisten liegen schwer verwundet im Hospital. Bis jetzt wurden 8 Tote gezählt. Auf der Plaza Mayor entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, da die Meuterer zahlreich und mit Revolvern bewaffnet waren. Eine Frau wurde erschossen, zwei andere schwer verwundet. Ein Leutenant und zwei Gardisten sind schwer verwundet. Außerdem gab es noch einige fünfzig Leichtverwundete. Der Minister Vilaverde wurde bei seinem Erscheinen mit Steinwürfen empfangen. In den Vorstädten liegt militärische Besatzung. Im ganzen wurden 75 Verhaftungen vorgenommen. Die Sozialisten sind an der Bewegung nicht beteiligt. In einem Massenmeeting wurde die Regierung heftig angegriffen und für die Vorgänge und ihre Folgen verantwortlich gemacht.

Lokales und Provinzielles.

× **Gütersloh,** 4. Juli. [Konservatives.] (Fortsetzung.) Herr v. Helldorff hatte allen Grund zu der Forderung, daß die konservative Partei mit der antisemitischen unverworren bleibt, obgleich die Kreuzzeitung predigte, daß „die ungeheure Mehrheit der Deutschsozialen d. h. Antisemiten sich zu streng monarchischen und im besten Sinn konservativen Anschauungen bekenne und daß ihr Programm alle wesentlichen Forderungen einer praktischen Sozialreform enthalte. v. Helldorff hatte erfahren, daß die deutschsoziale Partei der konservativen unzweideutig feindselig gegenübersteht. Die Blätter der erstern wimmeln von Gehässigkeiten gegen die konservative Partei; die Geschichte der letzten Reichstagswahlen ist eine Geschichte endlosen Gezänks zwischen den deutschsozialen und den konservativen Parteileitungen im Königreich Sachsen, in Hessen und in zahlreichen andern Wahlkreisen. Reichen die Kräfte dazu aus, so sagte die antisemitische Partei den konservativen Parlamentariern die Mandate ab; waren sie zu schwach, so gefährdeten und ruinierten sie wenigstens die Wahlen zu Gunsten des Freisinns und der Sozialdemokraten. Selbst von einer leidlich anständigen Behandlung der Konservativen in den äußeren Formen glaubte man ablehen zu können: als das offiziöse Telegraphenbureau nach den Reichstagswahlen im Jahre 1890 die gewählten Antisemiten irrtümlich den Konservativen zugerechnet hatte, erhob das Berliner Organ der Deutschsozialen ausdrücklich Protest gegen diese „Fälschung" und bezeichnete sie als „ärgerlich für die antisemitisch gerichteten Kreise der Bevölkerung", die diese Männer vielmehr „gerade im Gegensatz zu Konservativen gewählt hätten." Auf dem antisemitischen Parteitage in Magdeburg erklärte Herr Werner, daß alle alten Parteien abgethan wären, und daß in Zukunft nur noch zwei Parteien bestehen würden, die antisemitische Volkspartei und die internationale Sozialdemokratie. In einer Versammlung des deutschen Antisemitenbundes am 17. Oktober 1889 sagte ein Redner: „Auch über die konservative Partei werden wir noch zur Tagesordnung übergehen; nur der Antisemitismus bleibt; helfen wir alle, daß wir über Judas Leichnam zum Siege schreiten."

In dem „konservativen Wochenblatt", dem wir diese

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

80] (Fortsetzung) [Nachdruck verboten.]

„Doch sie liebte Pulfort nicht," dachte er während seine Augen forschend auf ihr ruhten, „und ich weiß, daß sie Lord Glenham liebt. Mit dieser Verlobung hat es eine besondere Bewandtnis. Es scheint mir, als ob ungeachtet all dieser Liebenswürdigkeit und Anmut Mr. Pulfort die Lady in seinen Händen hat, daß sie aus Furcht vor ihm sich mit ihm zu verheiraten beabsichtigt. Er ist nicht der Mann, der ihre Liebe gewinnen könnte, selbst wenn sie Lord Glenham nicht geliebt hätte. Sie ist ehrgeizig, doch er steht unter ihr an Rang und Vermögen; sie trachtet nach Lord Leonards Gunst, aber diese Heirat wird die Kluft zwischen ihr und ihrem Großvater vervollständigen. Sie könnte eine glänzende Partie machen; was kann sie veranlassen, ihren Agenten zu heiraten? Die Sache hat tieferen Grund und wäre ich nicht zu sehr beschäftigt mit einer eigenen Angelegenheit, würde ich ihr ein wenig mehr Aufmerksamkeit schenken."

Der Vorhang wurde aufgezogen und die Besucher entfernten sich aus der Loge der Lady Trevor, und Mr. Crafton blieb. Er setzte sich auf einen Stuhl hinter der seidenen Gardine und begann eine leise geführte Unterhaltung mit der Witwe. Mr. Pulfort heftete seine Augen auf die Bühne und lauschte den Worten seiner Gesellschafter.

„Sie sollen heiraten, Mr. Crafton," sagte Lady Trevor scherzend. „Ehelosigkeit ist aus der Mode gekommen. Sehen Sie, da in der Loge gerade uns gegenüber ist eine reizende junge Dame, Miß Mandel. — Sie kennen Sie. Warum lenken Sie Ihre Gedanken nicht nach dieser Richtung, anstatt um ein Mädchen zu trauern, welches soweit unter Ihnen steht, wie Miß Romberg?"

„Ich kann meine Neigung nicht von einem Gegenstand auf den andern lenken mit einer Leichtigkeit, die sie mir zuzutrauen scheinen," erwiderte Crafton. „Wenn ich einmal liebe, liebe ich für immer."

Lady Trevor erkannte in dieser Aeußerung einen leisen Vorwurf für sich selbst und errötete leicht.

„Sie vergessen," sagte er, „daß Miß Romberg Lord Glenham liebt, obschon sie nicht damit verlobt war und der Graf sich ihr nicht einmal erklärt hatte. Ich habe die Hoffnung, sie zu finden, noch nicht aufgegeben, und ebenso sehr hoffe ich, sie für mich zu gewinnen. Ich bin fest überzeugt, daß irgendwie ein böses Spiel mit ihr getrieben worden ist; aber wehe denen, die in dasselbe verwickelt sind, wenn ich sie entdecke." Er sprach dies mit halb verbissener Heftigkeit und blickte drohend in die schwarzen Augen der Witwe. „Wer diesem unschuldigen Mädchen etwas zu Leide gethan hat, soll schwer dafür büßen, das schwöre ich!"

Lady Trevor durchrieselte es eiskalt. Crafton sah, daß ihre Augen zuckten und sie ungeachtet ihrer großen Anstrengung nach Selbstbeherrschung, Spuren großer Bestürzung verriet.

„Sie sind tragisch!" bemerkte Mr. Pulfort, sich umwendend. Hat niemand zuvor entdeckt, daß Sie Anlagen zur dramatischen Kunst haben, Mr. Crafton? Was Miß Romberg betrifft, so kann Lady Trevor wenig interessieren, ob sie gefunden wird oder nicht. Es kommt nicht darauf an, ob eine Stickerin mehr oder weniger in der Welt ist. Ich schlage vor, daß wir zur Abwechselung der Bühne etwas Aufmerksamkeit zuwenden."

Er ließ den Worten sogleich die That folgen und Lady Trevor folgte seinem Beispiel. Sie spielte graziös mit ihrem Fächer, während sie teilnahmslos nach der Bühne blickte.

Mr. Crafton fuhr fort, sie zu beobachten. Jenes Zucken ihrer Augen, die schlecht verborgene Bestürzung hatten das ihrige gethan, seinen Verdacht zu bestärken.

„Sollte Lady Trevor wirklich etwas mit dem Verschwinden Miß Rombergs zu thun haben?" fragte er sich. „Es scheint fast so. Aber welche Ursache konnte sie haben, das Mädchen zu beseitigen außer Eifersucht? Und wäre Eifersucht ein hinreichender Grund? Lady Trevor ist mit Pulfort verlobt, wie konnte ihre Liebe zu Lord Glenham so tief sein, daß sie sich zu einem Verbrechen hätte hinreißen lassen können, um ihr sich zu sichern?

Er grübelte weiter über diese Frage. Nach dem Ende des dritten Aktes empfahl er sich und ging auf seinen Platz zurück.

Als nun Lady Trevor und Pulfort alleine waren, flüsterte dieser ihr zu:

„Du mußt besser auf Deiner Hut sein, Edith. Wäre Mr. Crafton etwas scharfsichtiger, hätte er erraten müssen, daß nicht Alles in Ordnung ist. Bei all Deiner Kälte und Härte bist Du doch nur ein Weib."

„Es ist unmöglich, daß Mr. Crafton auf die rechte Fährte kommt," erwiderte Lady Trevor, nicht ohne eine gewisse Aengstlichkeit.

„Durchaus unmöglich."

„Und doch fühle ich eine seltsame Unruhe. Ich wollte, das Mädchen wäre tot und begraben. Dann wäre ich frei von dieser peinlichen Furcht; dann könnte ich mein Leben und mein Vermögen genießen. Wenn sie doch tot wäre!"

„Sie ist so gut wie tot?"

„Das ist sie nicht; denn es ist noch nicht die Möglichkeit eines Wiederauflebens ausgeschlossen. Mr. Crafton wird sein Suchen nicht aufgeben, so lange er lebt. Der Zufall mag ihn auf eine Fährte bringen, welche zu ihrer Entdeckung führt. Dann ist aber auch die Möglichkeit vorhanden, daß diese Menschen in Black Rock Dich für Geld verraten. Mache ein Ende mit dieser Alice. Erst, wenn ich sicher bin, daß sie tot ist, kann ich frei aufatmen und Dir ganz angehören!" —

„Jarvis und Frau werden nicht wagen, mich zu verraten," sagte Pulfort.

„Ich wünsche aber doch, Alice wäre tot!"

Die Dringlichkeit ihres Tones war indirekte Aufforderung an Pulfort. Beide saßen längere Zeit schweigend da, anscheinend in die Musik vertieft; dann begann die Witwe mit leiser Stimme, so daß sie kaum das Ohr ihres Verlobten erreichte, und den Fächer vors Gesicht haltend:

„Jene Leute sind, wie du sagst, gänzlich gewissenlos. Warum beauftragtest Du sie, das Mädchen gefangen zu halten, während es doch sicherer wäre, sie für immer aus

Ausführungen entnehmen, klagt Herr v. Helldorff als Führer der deutschkonservativen Partei mit Recht über die Schwierigkeiten, mit welchen die Parteileitung zu kämpfen hat, wenn sie diesen Zuständen heilloser Verwirrung steuern will. Er fährt fort: Bis jetzt genügte es für die Kreuzzeitung in allen kritischen Momenten, etwas voll royalistisch oder christlichgläubig Klingendes im Brustton vorzutragen oder eine antisemitische Tirade abzudrennen, um alle Bedenken zum Schweigen zu bringen und ringsum jubelnden Beifall hervorzurufen. Wir können und indessen gleichwohl nicht denken, daß die konservative Parteileitung wirklich geneigt sein sollte, abzuwarten, bis ihr auch die letzte Schindel von dem Dach über ihrem Kopf abgetragen ist und daß nicht jetzt endlich die erforderliche Energie gefunden wird, um Abgeordnete, die sich konservativ nennen und deutschsozial wirken, zu ersuchen, sich zu einer minder zweideutigen Stellungnahme zu entschließen. — Indem Herr v. Helldorff eine Erweiterung des Programms der deutschkonservativen Partei von 1876 durch Aufnahme der Judenfrage widerstrebt, handelt er nur im Interesse der Erhaltung und Stärkung dieser Partei. Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, die Judenfrage behufs Aufnahme ins Parteiprogramm bestimmt zu formulieren, sind gescheitert, zunächst bei dem Vorstand der konservativen Partei des Abgeordnetenhauses, in welcher das Fähnlein der Hammersteiner das Uebergewicht hat, dann aber auch auf dem Parteitag der Konservativen Ostpreußens. Am deutlichsten trat die Stimmung auf dem kürzlich abgehaltenen Parteitage der Konservativen des Königreichs Sachsens, die sich durch besonders stramme Organisation und rege Thätigkeit auszeichnen, hervor. Dieser Parteitag sprach sich durch den Mund seines Referenten, des Freiherrn v. Friesen, gegen alle von dem professionellen Antisemitismus geforderten Gewaltmaßnahmen gegen den jüdischen Teil der Bevölkerung aus. Derselbe erklärte es für bedenklich, die Wiederaufhebung der Emancipation der Juden zu verlangen und wies auch den Gedanken an Ausnahmegesetze gegen die Juden ab, weil durch sie, was ebenso notwendig, das verjudete Christentum nicht mitgetroffen wird. Er bezeichnet es ferner als einen falschen Weg, die Ausschließung der Juden vom Richterstande von der staatlichen Gesetzgebung zu verlangen. Dieser sächsische Parteitag ist damit vorgegangen, eine reinliche Scheidung der konservativen Partei von den antisemitischen Parteispielarten zu vollziehen. Die Ausführungen des Frhr. v. Friesen wurden durch die goldenen Worte des Hofrats Ackermann, Amtshauptmann Rumpelt und Dr. Mehnert unterstützt, wir lassen die trefflichen Aussprüche dieser Männer hier folgen. Herr Ackermann sagte: Die Konservativen sollen keine Phrasen machen. Sie halten sich frei von Popularitätshascherei, die niemals dauernde Erfolge erzielt. Wo es sich um Neuerungen handelt, prüfen wir sorgfältig, ob sie heilsam und durchführbar sind. Oft gehört mehr Mut dazu, der Strömung des Tages entgegenzutreten, als sich von ihr tragen zu lassen." Herr Rumpelt trat dem Drängen auf Annäherung an die Deutschsozialen mit der Mahnung entgegen: „Leicht bindet man das Fähnlein an die Stange, aber schwer ist es wieder herabzunehmen. Gerade eine so ernsthafte Partei wie die konservative müsse auch alles einlösen, was sie verspricht. So wichtig wie die Judenfrage auch jetzt ist, kann sie doch nicht ein dauernder Ehestandteil des konservativen Programms werden; den Parteien, welche die Judenfrage ganz speziell ausbeuten, könnten wir doch keine Konkurrenz machen; denn wir können ihre, der Sozialdemokratie entlehnten Mittel nicht anwenden." Herr Dr. Mehnert schärfte den Anwesenden ein: „Vor einem Uebermaß in den Versprechungen kann nicht dringend genug gewarnt werden; das würde nur Unzufriedenheit erregen. Eine Annäherung zwischen den Konservativen und Antisemiten müßte von letzteren ausgehen, welche bisher an Verdächtigungen der Konservativen schon genug geleistet hat."

Die „N. W. V.-Z." hat natürlich die Judenfrage in ihr Programm geschrieben, auch hat die vor einigen Monaten in Hamm abgehaltene Versammlung von Vertrauensmännern der konservativen Partei folgende Beschlüsse gefaßt: I. Von der Notwendigkeit der Einberufung eines allgemeinen konservativen Parteitages nach Berlin durchdrungen, erwählte sie 25 Delegierte, zu denen noch 2 aus dem auf der Versammlung nicht vertretenen Kreise Siegen hinzutreten werden, mit dem Mandat, auf dem Parteitage in Berlin namens der Konservativen Partei Westfalens deren Forderungen geltend zu machen. II. Diese Delegierten werden beauftragt, auf dem Berliner Parteitag dahin zu wirken, daß in das Parteiprogramm aufgenommen werden: 2) die energische Zurückdrängung des übermächtigen Einflusses des Judentums auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. IV. Die Versammlung billigt und begrüßt mit größter Genugthuung die Ausschließung des Herrn v. Helldorff aus der konservativen Fraktion des Herrenhauses und fordert den völligen Ausschluß des Herrn v. Helldorff aus der konservativen Partei und namentlich aus dem Vorstande des Wahlvereins der deutschen Konservativen.

(Fortsetzung folgt.)

)*(**Güterloh**, 4. Juli. [Als Erwiderung] auf den Artikel in vor. Nummer, betr. Gewichts-Revision, geht uns von zuständiger Seite folgendes zu: Der Artikel vom 2. Juli in der „Neuen Gütersloher Zeitung", Gewichts-Revision betreffend, charakterisiert vollständig seinen Verfasser. Ohne Grund geht er nörgelnd gegen die Konfikationen seitens des Aichungs-Inspektors und des Aichmeisters vor, wenngleich sie ihn nichts angehen, er auch wenig Verständnis dafür gezeigt hat. Kleinlich zeigt er sich einer kleiner Strafe wegen, die wahrscheinlich seiner wartet, welche unter strengem Regiment indeß bis auf 100 Mk. oder auf 4 Wochen Haft nach § 369 des St.G.B. festgestellt werden kann. Als Emporkömmling gehen ihm Koulanz und Humanität vollständig ab und anstatt zu sagen: „pater peccavi", steckt er sich hinter das allgemeine Wohl, um auf dessen Kosten zum Ziele zu gelangen resp. um der Strafe zu entgehen. Für den Grund seiner Strafe hat er natürlich schon seinen Sündenbüßer, den Aichmeister, der nicht in der Lage sein soll, seine Gewichte sofort zu prüfen, damit er derentwegen auch ja keinen geschäftlichen Schaden hat und will nur einen ständigen Aichmeister, der auf vorgedachte Gewichte 2 Jahre warten kann. Wie er sich den denkt und wer denselben dotieren soll, darüber schreibt er nichts; nebenbeigesagt hat er seine Gewichte abends zum Aichamt gesandt und morgens wieder erhalten, das verhehlt er dem Publikum, weshalb er sich durchaus nicht beklagen kann, denn Maschinen zum Reinigen, zum Lackieren, zum Entweigen, Beschweren und Stempeln giebt es noch nicht und ist es Unsinn, wenn jemand sagt, er wolle auf seine Gewichte so lange warten, bis sie fertig wären. Das wird auch jedem Menschen mit Verstand einleuchten. Glück hat er bei keiner Behörde damit, wenn er noch viel schreibt, wird ihm die den Standpunkt wohl klar machen und ihm sagen, was das heißt, mit leichten Gewichten wegen. Der Aichmeister kann seinem Nebenamt 8 Stunden täglich widmen, die braucht er so eben in den 8 Tagen vor der Revision, sonst nur die Hälfte und selbst die nicht täglich. Es sind Monate vorgekommen, wo fast nichts im Aichamt zu thun war. Damit die Gewerbetreibenden ihre Gewichte früh genug zum Aichamt senden können, ist die Revision 5 Wochen vorher von Seiten des Herrn Landrats angekündigt, das heißt doch nicht in den letzten 8 Tagen die Gewichte ins Aichamt senden und wer, wie der Artikelschreiber, seine Gewichte sofort aus dem Aichamt wiederhaben will, der mag zusehen, wie er dabei fährt.

∴ **Gütersloh**, 5. Juli. [Furcht vor Strafe] hätte ein blühendes Menschenleben beinahe in den Tod getrieben. Im Altenwicherschen Hause hinterm Bahnhofe bewohnt der Zuschneider Kein das 3. Stockwerk. Dorthin hatte sich am Samstag abend ein hiesiger Gemüsehändler begeben, um für bei ihm entnommene Waren das Geld einzuklassieren, welche zum Teil aufs Buch, zum Teil gegen Barzahlung geholt waren. Die Summe war beim Vergleich eine unerwartet hohe, sodaß die 14½ Jahre alte Tochter des Kein, welche sehr häufig den Einkauf besorgte, zur Rechenschaft gezogen wurde. Hierbei stellte sich heraus, daß das Mädchen sehr oft auf Borg geholt, obwohl ihr das Geld mitgegeben, und daß es vielfach Waren geholt, von denen den Eltern nichts bekannt, als Kirschen, Erdbeeren u. s. w. Das Mädchen gestand auch zum Teil ihre Schuld, worauf die Unterhandlung der Eltern mit dem Händele fortgesetzt wurde. Hierbei benutzte das Mädchen einen günstigen Augenblick, um in die nebenan liegende Kammer zu entkommen. Als man ihrer begehrte, war ein Suchen vergeblich, ein Blick der Mutter durchs Fenster ließ das Schreckliche erkennen — ihre Tochter war aus dem Fenster des 3. Stockwerks heraus auf die Straße gesprungen. Der Sprung war jedoch ein verhältnismäßig glücklicher, denn außer einigen leichten Verletzungen hatte sie nur den Bruch der beiden Handgelenke davongetragen. Aerztliche Hilfe war bald zur Stelle und ein Menschenauflauf ganz natürlich. Die verschiedenen Gerüchte, wie: das Mädchen sei aus dem Fenster geworfen u. s. w., können wir auf Grund zuverlässiger Angaben als erfunden erklären. Vorläufig hat das Mädchen das Bett zu hüten und wird ihm ein späterer Denkzettel gewiß nicht erspart bleiben.

× **Gütersloh**, 5. Juli. [Repräsentantensitzung.] In der gestrigen Sitzung der Repräsentation unserer evang. Gemeinde wurde u. a. verhandelt über die Ablösung von Stolgebühren und darauf folgendes beschlossen: Vom 1. Oktbr. d. J. sollen in Wegfall kommen die Gebühren für Taufen und Trauungen, sofern letztere nicht extra vorgenommen werden sollen, sodann die Opfer- und Danksage-Gebühren bei der Beichte, Fürbitten bei Wöchnerinnen und Kranken. Außerdem sollen auch die von der Gemeinde jedes Jahr dargebrachten sechs Opfer fortfallen und werden unsere drei Pfarrer für diesen Ausfall aus der Kirchenkasse entschädigt. — Weiter wurde bei einer Ergänzungswahl der Neuwöhner Pfeifenbrock als Repräsentant gewählt.

△ **Gütersloh**, 5. Juli. [Spar- und Leihbank.] Die gestrige General-Versammlung der Gütersloher Spar- und Leihbank war von 42 Genossen besucht, was als eine für die jetzige Jahreszeit angemessene Frequenz zu bezeichnen ist. Die Versammlung wurde vom Aufsichtsrats-Vorsitzenden Herrn Hermann Saligmann um 8¾ Uhr eröffnet und die Tagesordnung in folgender Weise erledigt. Die vom Aufsichtsrate vorgeschlagene Geschäftsordnung wurde einstimmig genehmigt und zwar betraf diese hauptsächlich die Festsetzung für die Kreditgewährung und die Verzinsung der Spareinlagen. Darlehen sollen gewährt werden 1) auf Personalkredit (nach Maßgabe des von der Einschätzungskommission ermittelten Betrages) gegen im Kassenlokal zahlbare Accepte auf längstens 3 Monate, Verlängerung ist zulässig, 2) auf Bürgschaftskredit, wobei auch außerhalb der Genossenschaft stehende Bürger angenommen werden, 3) auf Pfand und Hypothekenkredit, 4) auf Wechseldiskont. Innerhalb jeder Klasse gehen die kleineren Darlehen den größeren vor. Für die unter 1 und 2 aufgeführten Kredite wurde vorläufig eine Verzinsung von 5% und ½% Provision

---

dem Wege zu schaffen. Warum befahlst Du ihnen nicht, das Mädchen zu töten?"

„Du machst rasche Fortschritte," erwiderte Mr. Pulfort in demselben Flüsterton. „Vor sechs Monaten wolltest Du von der Idee eines Mordes nichts wissen und jetzt drängst Du mich, einen zu begehen — sogar zwei, denn, wenn das Mädchen stirbt, muß die Alte auch sterben."

„Es heißt, daß es keinen Stillstand in diesem Leben giebt," versetzte Lady Trevor. „Man muß entweder vorwärts oder rückwärts; und da ich einmal begonnen habe, muß ich auf dem Wege fortschreiten, den ich betreten habe. Es giebt für mich keine Umkehr. Laß sie Beide sterben, das Mädchen und die Alte, damit ich sicher bin und Ruhe habe."

Mr. Pulfort lächelte teuflisch.

„Du hast Dich Deiner früheren Gewissensscrupel entledigt," sagte er, „so kann ich Dir denn sagen, daß ich täglich die Nachricht von dem Tode der Beiden erwarte. Ich sagte Jarvis und den Andern, daß ich ihnen große Summen auszahlen würde, wenn sie mir den Beweis von dem Tode der beiden Frauen brächten. Jarvis und seine Frau sind in London aufgewachsen und werden kein Verlangen haben, lange in der Einsamkeit zu leben; die Portugiesin aber wird sich nach ihrem Vaterland sehnen und Alles thun, um sobald wie möglich in dasselbe zurückkehren zu können. Der Schnee und Wind und die schreckliche Kälte, und noch mehr, die schauerliche Verlassenheit des Ortes werden die drei Menschen zur Verzweiflung treiben. Ich erwarte sie jeden Tag mit den Beweise von des Mädchens Tode."

Lady Trevor atmete tief.

„Du hast die Sache gut berechnet," erwiderte sie. „Ich habe meine Scrupel abgelegt, weil ich einsehe, daß ich meines Lebens nicht froh werde, so lange das Mädchen lebt. Wenn ich vor fünfzehn Jahren weniger gewissenhaft gewesen wäre, würde ich heute glücklicher sein. Jetzt wünsche ich oft, daß ich damals Sir Albert Trevor seinen Willen gelassen hätte; aber den Fehler, den ich zu jeder Zeit begehe, wirst Du nun bald verbessern. Könntest Du nicht eine Botschaft an Jarvis schicken, daß er Alles beschleunige —"

„Unmöglich! Er kann weder durch die Post noch durch den Telegraphen erreicht werden, und einen Extraboten darf ich nicht zu ihm schicken, es würde sonst Alles verraten werden. Nein, Edith, wir müssen geduldig warten. Wenn wir diesen Sommer keine Nachricht von Schottland erhalten, vor Anfang des Winters werden die Jarvis und die Portugiesin jedenfalls kommen. Ein Winter in der Einsamkeit ist genug für sie."

Lady Trevor wurde schweigsam und gedankenvoll. Sie war fest entschlossen, sich von Pulfort zu befreien vor dem Tage, welcher dieser zum Hochzeitstag bestimmt hatte; vorher aber sollte er Miß Romberg vernichten. Sie selbst wagte nicht, mit den Jarvis und der Portugiesin zu verhandeln, die sie nicht kannten und die zu sehen sie auch kein Verlangen hatte. Jene rohen Menschen sollten nicht wissen, daß sie es war, welche des Mädchen Tod begehrte. Pulfort sollte für sie dieses ruchlose Werk vollführen und dann seinen Lohn empfangen.

Als der Vorhang sich wieder hob und das Spiel seinen Fortgang nahm, blickten Lady Trevor und Mr. Pulfort nach der Bühne. Sie sahen die Bewegungen der Schauspieler und hörten die gesprochenen Worte, aber sie begriffen nichts von dem Spiel — ihre Gedanken waren abwesend, mit finsteren Plänen beschäftigt.

Nachdem das Spiel beendet, bestiegen sie ihren Wagen und fuhren heim. Daselbst angekommen, gab Pulfort seiner Verlobten den Arm und führte sie in die Halle.

„Komm mit ins Gesellschaftszimmer," sagte Lady Trevor; „ich habe Dir noch mehr zu sagen."

Pulfort folgte der Einladung und sie setzten sich in eine Ecke, wo sie sicher waren, nicht belauscht zu werden.

„Ich habe mich nun entschlossen, Dich zu heiraten, Horace," begann die Witwe in schmeichelndem Ton; „aber ich kann nicht heiraten, so lange das Damoklesschwert über meinem Haupte hängt. Diese Leute sind sieben Monate in dem alten Hause gewesen und Du hast während der ganzen Zeit nichts von ihnen gehört. Sie mögen Alle tot sein. Es mag sich auch sonst etwas ereignet haben. Du kannst niemanden hinschicken, weil wir sonst verraten würden. Wie wäre es, wenn Du Dich selbst aufmachtest und Dich an Ort und Stelle von dem Stand der Dinge überzeugtest?"

Mr. Pulfort schwieg.

„Wenn Du gehst," fuhr die Lady fort, „könntest Du Jarvis veranlassen, Alices Gefangenschaft in der von mir angedeuteten Weise ein Ende zu machen. Du könntest Dich überzeugen, wie weit Deine Instruktionen ausgeführt sind. Du könntest —"

„Ich bin versucht, auf Deine Idee einzugehen, Edith," unterbrach Pulfort seine Verlobte. „Es mag Not thun, einmal nach Mr. Jarvis zu sehen. Ich könnte in der Yacht reisen, aber meine Reise darf nicht bekannt werden. Ich kann bis Inverneß mit der Bahn fahren und den Rest mit einem Pferde machen. Es wird eine anstrengende Tour werden."

„Aber sie wird uns Sicherheit und Ruhe bringen."

„Ich will gehen," sagte Pulfort entschlossen. „Morgen früh will ich abreisen. Je eher ich gehe, um so früher werde ich zurück sein. Ich reise unter dem Vorwande, Greencourt zu besuchen. Es giebt so viele wachsame Augen, daß man sich vorsehen muß."

Sie besprachen diesen Gegenstand noch weiter und als sie sich vollständig über ihren Plan geeinigt, erhob sich Pulfort, um sich zu verabschieden.

„Du wirst nicht eher etwas von mir hören, als bis ich zurückkomme, Edith," sagte er. „Sei auf Deiner Hut! Fahre in den Vorbereitungen zur Hochzeit fort, und nun gute Nacht!

Er schlang seinen Arm um sie und küßte sie und lächelte boshaft, als sie vor seinen Liebkosungen zurückschreckte.

„Du würdest gut thun, Edith, meine Abwesenheit dazu zu benützen, Dich mit Deinem Schicksal zu versöhnen," bemerkte er, „denn solches Benehmen ertrage ich nicht. Wenn Du auf Dein künftiges Wohl bedacht bist, mußt Du Dein Wesen mir gegenüber noch sehr ändern. Bedenke, daß das Verbrechen uns an einander knüpft," fügte er leiser hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

festgesetzt, für 3 und 4 richtet sich der Zinsfuß je nach den vorrätigen Geldern. Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde ad a) festgesetzt, daß sämtliche den Verein belastende Anleihen und Spareinlagen vorläufig den Betrag von 100 000 Mark nicht übersteigen sollen und ad b) wurde der Kredit für einen Genossen vorläufig auf M. 2000 begrenzt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde der Beschluß des Aufsichtsrats, wonach Spareinlagen zu 3¹/₄% vom Vorstande angenommen und vom Tage nach der Einlage an verzinst werden sollen, allgemein gutgeheißen. Punkt 4 der Tagesordnung betraf die Wahl einer Kreditein-schätzungs-Kommission, die einen längeren Zeitraum in Anspruch nahm, weil eine durch Akklamation zu vollziehende Wahl von Seiten der Genossen beanstandet wurde und daher durch Stimmzettel gewählt werden mußte. Aus der Wahl zu dieser Kommission, welche in Gemeinschaft mit dem Aufsichtsrate die Einschätzung der einzelnen Genossen zu bethätigen hat, gingen folgende 8 Herren hervor: C. W. Lückemann, K. Müller, L. Ruhnburg, W. Kissing, W. Mestemacher, Ad. Schlüpmann, H. Jörgens, A. Plütt. Der letzte Punkt der Verhandlung betraf einen Antrag auf Statutabänderung dahin gehend, daß die Frist zur Einberufung einer Generalversammlung von 14 Tage auf fernerhin 8 Tage reduziert würde und das Geschäftsjahr statt nach der bisherigen Bestimmung vom 1. Januar bis 31. Dezember fernerhin vom 1. Juli bis 30. Juni laufen solle, weil im Sommer für Kassenabschlüsse und Revisionen in der Regel mehr Zeit vorhanden sei. Der Antrag fand in beiden Punkten einstimmige Annahme und wurde der Aufsichtsrat noch bevollmächtigt und beauftragt, die beschlossenen Aenderungen und die in dem letzten Punkte im Statut erforderlichen Termin-Abänderungen vorzunehmen. Zum Schluß wurde das Protokoll verlesen und unterschrieben, worauf der Vorsitzende gegen 10³/₄ Uhr die Versammlung schloß.

† **Güterloh,** 4. Juli. [Versammlung.] Die gestrige bei Mtw. Jurmühlen in Kattenstroth abgehaltene Landwehrvereins-Versammlung eröffnete um 6 Uhr der Vorsitzende, Herr H. Schlüpmann, mit der Mitteilung, daß für das am 18. August zu feiernde Fest die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 15 aus Minden gewonnen sei. Darauf wird der Tagesordnung entsprechend in die Festberatung eingetreten und die bezüglich des Festes nötigen Wahlen vorgenommen. Als Festplatz wird mit großer Stimmenmehrheit Wwe. Jurmühlen gewählt. Im nächsten Wahlakt werden die Herren H. Schlüpmann als Kommandeur und W. Wolf als Adjutant gewählt. Als Hauptleute wurden gewählt die Herren Petersmeyer und A. Schlüpmann, als Fahnenträger Herr Hallmann. Im letzten Wahlgang wurde die Wahl von 6 Offizieren vorgenommen; von den hierzu Gewählten waren zugegen die Herren Tix, Koibe, Abel, A. Niemäller, welche sämtlich die Wahl annahmen. Während der Auszählung der Stimmen der letzten Wahl erinnert der Vorsitzende an die Schlacht bei Königgrätz vor 26 Jahren, und daran, wie Großes unsere Armee dort geleistet; er gedenkt der gefallenen Kameraden und in der Ueberzeugung, wenn dereinst wieder eine Aufforderung an die Armee zur Verteidigung des Vaterlandes gelangen werde, alle Kameraden antreten würden, schließt der Vorsitzende seine Ansprache mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, in das alle begeistert einstimmten und stehend das „Heil Dir im Siegerkranz" sangen. Die nächste Versammlung wird am Sonntag vor dem Feste stattfinden, wenn nicht inzwischen sich Gelegenheit bietet, eine solche abzuhalten. Mit einem Hoch auf die gute Kameradschaft wird die Versammlung um ½9 Uhr geschlossen.

— **Güterloh,** 5. Juli. [Ruhebänke.] Weit hinter Bergmanns Wirtschaft in Kattenstroth hat der Verschönerungsverein eine Ruhebank — alte Kirchenbank — aufstellen lassen. Kürzlich war diese Bank hübsch bekränzt, jedenfalls ein sinniges Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit für die Bestrebungen des Verschönerungsvereins. Wie anders leider in der nächsten Umgebung Güterloh's, wo die Ruhebänke häufig demoliert und ekelhaft beschmutzt werden.

]![**Güterloh,** 5. Juli. [Geschenk.] Für thatkräftige Hülfeleistung bei dem Brande der Schmied Ieckmannschen Besitzung ist der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr seitens der Feuerversicherungs-Gesellschaft North Britsch und Merkantile ein Geschenk von 30 Mark überwiesen worden.

, **Güterloh,** 5. Juli. [Diebstahl.] Nun die Gärten Früchte liefern, stellen sich auch die Personen ein, welche nicht gesäet und gearbeitet haben und doch mühelos ernten wollen, die Spitzbuben. Vor einigen Nächten sind dem Arbeiter Karl Büterowe von seinem Mietsland in der Nähe der Bartels'schen Fabrik die Erbsen von mehreren Beeten gänzlich abgepflückt, auch die Pflanzen ausgerissen worden. Ebenso sind der Wwe. Jacke auf dem in derselben Gegend gelegenen Lande Kohlpflanzen gestohlen worden. Möchte es gelingen, die Diebe zu ermitteln.

* **Güteroh,** 4. Juli. [Gestohlen.] In der Nacht vom Freitag zum Samstag ist dem Handelsmann Gh. H. Stedtfeld, Strengerstraße, eine Schiebkarre auf unehrliche Art und Weise abhanden gekommen. Der oder die Diebe haben vermutlich mit ihrem gestohlenen Gut den Weg vom Hof aus über die verschlossene Pforte genommen. Da die Schiebkarre für den rechtmäßigen Besitzer Erkennungszeichen trägt, dürfte der Dieb bald ermittelt werden.

[†] **Zollen,** 4. Juli. [Generalversammlung.] Der hiesige Krieger- und Landwehrverein hielt gestern nachmittag beim Wirt Dopheide eine ziemlich gut besuchte Generalversammlung ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Festberatung. Es wurde nach eingehender Beratung beschlossen, daselbe am 11. oder 18. September beim Wirt Kunstmann in Niehorst in herkömmlicher Weise durch Konzert und Ball zu feiern. Die spezielle Festsetzung des Tages, sowie die Wahl eines Festkomitees ist einer auf den 21. August beim Wirt Kunstmann anberaumten außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten worden und machen wir die nicht anwesenden Mitglieder auf diese Versammlung hierdurch besonders aufmerksam.

(o) **Rietberg,** 4. Juli. [Gesang-Fest.] Am kommenden Sonntage wird hierselbst auf dem Schloßplatze ein Gesangfest der vereinigten Gesangvereine des Kreises Wiedenbrück stattfinden. Das Konzert nimmt nachmittags 4 Uhr seinen Anfang, ein Ball am Abend hat das Fest beschließen.

Bielefeld, 4. Juli. [Jubiläumsfeier.] Gestern nachmittag fand unter dem Sparenberge im Diakonissenwalde die von vielen Tausenden besuchte 25jährige Jubiläumsfeier der Anstalt für Epileptische, „Bethel", nach voraufgegangener Einleitung in der Zionskirche unweit derselben und nahe bei dem für das Diakonen-Weisenhaus bestimmten Platze statt. Mehrere hundert Posaunenbläser, Männer-, Frauen- und Kinderchöre verherrlichten die mit Predigten und Ansprachen der Pastore Bodelschwingh, Stürmer, Meyer, General-Superintendent Nebe, Werner u. s. w. verbundenen Feierlichkeiten. Von nah und fern waren insbesondere die Landleute herbeigekommen und gaben der Versammlung ein lebendiges, durch die Landtrachten ausgezeichnetes Gepräge. Ueber der Kanzel leuchtete die Inschrift: „Der Herr hilft den Elenden herrlich."

Münster, 1. Juli. [Ertrunken.] Die von den Münsteranern zum Rudersport vielbenutzte Werse war gestern der Schauplatz eines Unglücks, welches mit der Warendorfer Katastrophe große Aehnlichkeit hat. Fünf junge Burschen, welche gerade vorher das Musterungsgeschäft überstanden hatten, mieteten sich ein Kielboot und unternahmen eine Vergnügungsfahrt. Dieselben müssen wohl zu unruhig gewesen sein, denn der Kahn schlug um und sämtliche Insassen fielen ins Wasser. Vier nur konnten sich retten, der Fünfte sank sofort unter und ertrank.

Warendorf, 3. Juli. [Die Namen] der bei der bereits gemeldeten Bootsfahrt Verunglückten sind: Kupferschmiedegesell Ferd. Budde, 25 Jahre alt, Ladenmädchen Maria Waldmann, 17 Jahre alt, Dienstmädchen Klara Alsmann, 18 Jahre alt, Dienstmädchen Elis. Fölling, 16 Jahre alt, Dienstmädchen Anna Rechkaus, 17 Jahre alt, Lehrmädchen Anna Meier aus Laer bei Iburg, 19 Jahre alt. Ganz Warendorf befindet sich in Trauerstimmung.

Dortmund, 3. Juli. [Verurteilt.] Am 30. v. M. erschienen vor dem Schwurgericht die Eheleute Bäckermeister Arnold Brokamp von hier, angeklagt der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todeserfolg. Die Verhandlung entrollte ein jammervolles Bild sittlicher Roheit und Verkommenheit. Der Angeklagte ist 31, seine Frau 24 Jahre alt. Beide gingen am 17. Nov. v. J. in Stromberg die Ehe ein, in der die Frau ein uneheliches Kind, von etwa 3 Jahre alten Knaben Wilhelm Freitag mit hineinbrachte. Das Kind blieb zunächst bei den Eltern der Frau, während das neu vermählte Paar nach hier zog und die Bäckerei betrieb. Um die Weihnachtszeit vorigen Jahres nahmen die Angeklagten den Knaben Freitag zu sich, zu jener Zeit ein gesundes, blühendes Kind, das, wie verschiedene Zeugen bemerkten, vor Gesundheit strotzte und recht rote und dicke Bäckchen hatte. Hier indessen ging das Kind alsbald zusehends zurück, es wurde immer elender und magerer, im Gesichtchen war es mit allerlei Ausschlag behaftet, ein Ohrläppchen war halb durchgerissen, dabei weinte das arme Würmchen viel; aber zu einem Arzt schickte das entmenschte Paar es nicht. Am 27. März mittags rief die Angeklagte zu einigen Einwohnern, sie möchten doch einmal herbekommen, es habe den Anschein, als ob der kleine Knabe sterben wolle. Als zwei Frauen hinzugekommen waren, ersuchten diese die Mutter, sie möge doch sofort zum Arzt schicken, das Kind liege in den letzten Zügen. Es starb in den nächsten Augenblicken und als gegen 1½ Uhr der Arzt erschien, wurde er von der Angeklagten ersucht, einen Totenschein auszustellen. Das Kind lag auf einer Kiste oder zwei Stühlen hinter dem Bette in einer dunklen Ecke. Als der Arzt die Todesursache feststellen wollte, gewann er sofort die Ueberzeugung, daß das Kind keines natürlichen Todes gestorben sei, eine Ueberzeugung, der er auch Ausdruck gab und die Sache pflichtgemäß anzeigte. Er bekundete, daß alle Körperteile des Kindes vom Kopf bis zur Zehe mit dicken blutunterlaufenen Striemen überzogen waren, die von gewaltsamen Schlägen herrührten. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß das entmenschte Paar mit Stricken, mit Fußtritten usw. das arme Würmchen gemartert, bis es endlich seinen Peinigern durch den Tod entrissen wurde. Dem Verbrechen nigern durch den Tod entrissen wurde. Dem Verbrechen folgte in voriger Woche die leider noch zu gelinde Strafe: Brockamp wurde zu 5 und seine Ehehälfte zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt und beide sofort verhaftet.

Hagen, 3. Juli. [Uebung.] Der Sohn eines hiesigen Bankiers, der als Einjährig-Freiwilliger gedient hat, glaubte sich vor der ihm bevorstehenden Uebung dadurch drücken zu können, daß er sich „nach Amerika" abmeldete. Anstatt jedoch über das große Wasser zu gehen, amüsierte sich der junge Mann hier weiter, bis das Bezirks-Kommando die Sache merkte. Die Folge war, daß der Drückeberger sofort zur achtwöchigen Uebung einberufen, er in 60 Mark Strafe und drei Tage Arrest genommen und in einen späteren Ersatzjahrgang gestellt wurde. Beim Appell aber ist den Leuten die Sache zur Nachachtung publiziert worden.

Lengerich, 30. Juni. [Der Raubmörder Schirmer,] welcher von Hamburg aus steckbrieflich verfolgt wird, ist hier verhaftet worden. Derselbe hatte als Handwerksbursche bei einem hiesigen Oekonomen gearbeitet, welcher den näheren Sachverhalt in der Zeitung gelesen hatte. Bei der vorgenommenen Verhaftung haben sich die näheren Angaben bestätigt. Auf die Ergreifung des Mörders war eine Belohnung von 500 M. gesetzt.

Speldorf, 1. Juli. [Einer scheußlichen Quälerei] machte sich in vergangener Woche der Weichensteller H. von hier schuldig. Derselbe mißhandelte einen 10jährigen Knaben dadurch, daß er denselben zu Fuß von Duisburg nach hier exkortierte, wobei er dem Kinde Erbsen in die Schuhe legte, nachdem er letzterem noch zuvor die Strümpfe ausgezogen hatte. Wie verlautet, soll der Knabe, dessen Mutter verstorben und welcher aus Mühlheim ist, seinen Hunger dadurch zu stillen versucht haben, daß er 10. Pf. entwendete, um sich hierfür Brot zu kaufen. Hiernach soll sich derselbe aus Furcht vor Strafe nach Duisburg begeben haben, von wo aus derselbe denn auch bald wieder zurückgeholt wurde.

Königswinter, 4. Juli. [Eine Folge allzu große Freude.] Der Fall, daß ein Vater in der Freude seines Herzens über die Geburt seines Kindes auf dem Standesamte irrige Angaben macht, kommt bekanntlich ab und zu vor. In den letzten Tagen hat sich hier ein solcher Fall ereignet, wo der glückliche Vater in der Zerstreuung sein neugeborenes Kind als ein Mädchen bezeichnet und demselben den Namen Katharina beilegte, was sodann standesamtlich beurkundet wurde. Es war aber kein Mädchen, sondern ein Knabe, also keine Katharina, sondern ein Katharinus, welche „Nuß" dem Vater jetzt noch etwas zu knacken übrig läßt. Einige Stunden nach der Anmeldung bemerkte er den Irrtum und beantragte nunmehr die Abänderung der Geburts-Urkunde. Das Landgericht in Bonn wird sich daher demnächst mit dem Berichtigungs-Verfahren über die irrige Beurkundung befassen müssen.

Xanten, 4. Juli. [Vor dem Schwurgericht] in Cleve begann heute die Verhandlung gegen den jüdischen Schlächter Buschhoff wegen des Xantener Knabenmordes. Der Angeklagte stellte entschieden jede Schuld in Abrede.

Vermischtes.

* [Im Prozeß Heinze in Berlin,] der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit eine volle Woche das Schwurgericht beschäftigt hat, ist am Sonnabend Spätabend das Urteil gefällt. Die Geschworenen erkannten das Ehepaar Heinze auf „Schuldig der Körperverletzung mit tötlichem Erfolge." (Es handelt sich bekanntlich um die Ermordung des Nachtwächters Braun.) Der Gerichtshof erkannte gegen den Ehemann Heinze auf 15 Jahre Zuchthaus, gegen die Frau Heinze wegen Beihülfe auf 10 Jahre Zuchthaus. Mit Rücksicht auf die zu Tage getretene gemeine und niedrige Gesinnung sind beide Angeklagte außerdem zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt worden. Die Heinze beteuerte ihre Unschuld, während ihr sauberer Ehemann stillschwieg.

* **Bamberg,** 3. Juli. [Wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung] wurden vorgestern und gestern 9 Schüler der beiden hiesigen Gymnasien dimittiert, sieben mit Rectoratsstrafen belegt. Unter den Dimittierten befinden sich sechs Abiturienten; diese werden jedoch sofort vom Ministerium Anstalten zugewiesen, an welchen sie das Absolutorium zu Ende führen können.

* **Saarlouis,** 2. Juli. [Anfolge der eifrigen Jagden] der dazu aufgebotenen Schuljugend sind im Kreise Saarlouis in diesem Frühjahr 43 291 Liter Maikäfer gesammelt und abgeliefert worden. Bei der Annahme, daß in einem Liter etwa 430 Stück Maikäfer Platz haben, sind über 20 Millionen dieser Tiere unschädlich gemacht. Für jedes Liter war eine Prämie von 3 Pfennig bewilligt, was eine Summe von 1298 Mark erforderte.

* [Wettbewerb der Drehorgel-Spieler,] der am 26. Juni in Paris stattfand, war nach der Schilderung von Ohrenzeugen schauerlich schön. Mehrere Dutzend Orgelmänner haben sich, wie der „F. G. A." berichtet, mit ihren Instrumenten auf den Rücken oder auf den Rädern gewissenhaft zur bezeichneten Stunde — 2 Uhr nachm. — eingefunden und wurden von Trompeten- und Jagdhornbläsern der Gegend feierlich empfangen. Das Konzert begann mit einem „Tutti", bei dem jeder Künstler drehen und zugleich laufen mußte. Wer zuerst am Ziele der 500 Meter langen Bahn anlangte, erhielt 15 Franken. Da tönte alles durcheinander: „Mira o Norma", „Die blaue Donau", die „Pioupions d'Auvergne", Walzer, Polka's, Opernarien, Gassenhauer, indes die Hunde heulten, die Fiakergäule sich schüttelten und die Zuhörer sich vor Lachen wandten. Der Sieger war ein Italiener, wie denn die meisten Drehorgelmänner von jenseits der Alpen kommen. Auf das Ensemble folgten Solovorträge: Blinde mit ihren bemaulkorbten Hunden, Stelzbeine, Krüppel, eine Neapolitanerin mit ihrem Säugling auf der Orgel u. a. traten der Reihe nach vor und orgelten gefühlvoll ihre schönsten Weisen. Wenn die Juri oben auf ihrer Tribüne besonders zufriedenwar, sang sie mit, wenn nicht, so zischte sie. Jeder der Teilnehmer an dem Wettbewerbe erhielt eine Entschädigung von 5 Franken und die Sieger wurden durch Geldpreise ausgezeichnet. Den Schluß der musikalischen Orgie bildete eine Rundfahrt von zwei Riesenorgeln durch die Straßen des Viertels und ein Gelage, auf dem sich die Musikfreunde von den Genüssen erholten.

* [Ein praktischer Arzt.] „. . . . Nun, Herr Doktor, in welches Seebad soll ich mit meinen Töchtern nächstes Jahr gehen?" — „Ich würde Ihnen raten, gnädige Frau, ruhig zu Hause zu bleiben und es vielleicht mit einem Inserat in der Zeitung zu versuchen!"

* [Unerwartete Antwort.] Nachtwächter (zum Studenten, der das „Gaudeamus igitur" brüllt): Hören Sie mal, was soll das heißen? — Student: Lassen Sie mich erst ausfingen, dann überlege ich's Ihnen!

Briefkasten.

Herrn S., Ifselhorst. Würden wir Ihren Artikel veröffentlichen, so hätten wir demnächst eine Anklage wegen Beleidigungen zu erwarten, deshalb muß von einer Aufnahme abgesehen werden. Ueber die eigentliche Thatsache haben wir ja schon berichtet.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident veröffentlicht im neuesten Amtsblatt die Anweisung der Herren Ressorminister vom 10. Juni d. J., betreffend die **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** mit dem Bemerken, daß der Anfangspunkt der 5 Stunden, in denen regelmäßig die Beschäftigung an Sonn- und Festtagen gestattet ist, auf 7 Uhr vormittags und der Endpunkt auf 2 Uhr nachmittags vorläufig für alle Zweige des Handelsgewerbes festgesetzt wird. Erst auf Grund gesammelter Erfahrungen wird die Bestimmung eines früheren Anfangs- und Endpunktes in Frage kommen können.

Die für den Hauptgottesdienst festzusetzende, in die Zeit von 7 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags fallende Pause von 2 Stunden wird durch die Ortspolizeibehörde nach Benehmen mit den kirchlichen Behörden bestimmt und öffentlich bekannt gemacht werden.

Bis zur Feststellung einer abweichenden Arbeitszeit für die unter Ziffer 5a, b und c der Anweisung vorgesehenen Ausnahmen bleibt übrigens auch für die betreffenden Handelsgewerbe bezw. für den gesamten Handelsverkehr in Badeorten, Luftkurorten und Plätzen mit Touristenverkehr die allgemein festgestellte Beschäftigungszeit maßgebend.

Für den Umfang des Regierungsbezirks genehmige ich auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1891 (R. G. Bl. S. 261), daß an denjenigen Sonntagen, an denen gesetzlich eine fünfstündige Beschäftigungszeit zulässig ist, der Verkauf von Back- und Konditorwaren, von Fleisch und Wurst, der Milchhandel und der Betrieb der Vorkosthandlungen außer den allgemein zugelassenen fünf Stunden schon vor deren Beginn von 5 Uhr morgens ab gestattet werden.

Soweit nach den vorstehenden Bestimmungen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden dürfen, ist gemäß § 41a der Reichs-Gewerbe-Ordnung an diesen Tagen in offenen Verkaufsstellen, zu welchen auch die selbsthätigen Verkaufsapparate gehören, der Gewerbebetrieb verboten.

Bezüglich der Genehmigung von Ausnahmen der unter III. 1b und III. 2a, b und c der Anweisung bezeichneten Art wird erforderlichenfalls noch weitere Bestimmungen ergehen.

Sobald durch statutarische Bestimmung für einzelne Zweige des Handelsgewerbes die zulässige Beschäftigungszeit über das gesetzliche Maß eingeschränkt wird, verlieren die vorstehenden Vorschriften hinsichtlich dieser Gewerbezweige ihre Gültigkeit.

Minden, den 24. Juni 1892.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: v. Lüpke.

Donnerstag morgen:
Frischen
großen Schellfisch,
à **Pfd. 14—15 Pfg.,**
M. Volkläsener.

Donnerstag morgen:
Frischen Schellfisch
u. frischen Seehecht
bei **Clemens Müller.**

Vorzügliche frische **Florentiner**
Kartoffeln
empfiehlt **Clemens Müller.**

Feinste fette **Holländische**
Matjes-Heringe
empfiehlt **Clemens Müller.**

Verdingung.

Der Lieferung von **1100 qm. Pflastersteine (Kopfsteine)** für Bahnhof **Bielefeld, 600 qm.** desgleichen für Bahnhof **Brackwede** und **1400 qm.** desgleichen für Bahnhof **Gütersloh** im ganzen oder getrennt.

Termin 13. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr. Bedingungen bei kostenfreier Einsendung von 0,70 Mk. sind von hier zu beziehen.

Hamm i. W., den 28. Juni 1892.

Kgl. Eisenbahn-Bau-Inspektion
(Herford-Hamm).

Gütersloher Wirte-Vereinigung.

Versammlung

Donnerstag, den 7. d. Mts., abends 8½ Uhr,
bei Herrn **G. Volkläsener** hier.

Der Vorstand.

Um mit den noch vorrätigen

Steppdecken

vollständig zu räumen, verkaufe dieselben zu jedem nur annehmbaren Preise.

J. H. Manecke.

Haus-Verkauf.

Eine angenehm gelegene

Besitzung

mittlerer Größe in hiesiger Stadt **mit neuen Gebäuden und schönem Garten** steht sofort unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Gütersloh, den 2. Juli 1892.

Frentrup.

Die
Buchdruckerei
der
Neuen Gütersloher Zeitung
(Schmälling & Ohlbrock)
in
GÜTERSLOH
empfiehlt sich zur Herstellung aller
Buchdruckarbeiten
bei saubarster Ausführung und billigster Preisnotierung.

Vierteljährlich (6 Nummern) Preis 1,50 Mk

Unterhaltend. Reich illustriert.



Belehrend. Schön ausgestattet.

Musikalische Jugendpost

Illustrierte Zeitschrift für die Jugend.

Enthält Lebensbilder berühmter Tonkünstler, heitere und ernste Erzählungen, Märchen, Unterhaltungsspiele, Gedichte, Räthsel und zahlreiche Musik-Beilagen mit schönen Klavier- und Violinstücken, Liedern etc.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie durch die Postämter
Probe-Nummern gratis und franko vom Verleger.

Stuttgart. **Carl Grüninger.**

An- und Abmelde-Formulare

zur Ortskranken-Kasse halten stets auf Lager

Schmälling & Ohlbrock.

Schwarze und farbige

Lüstre-Joppen

empfiehlt in allen Größen zu den billigsten Preisen

J. H. Manecke.

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon erteilt.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee

ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.

Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzüglicher Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in **Original-Packeten.**

Verkaufs-Preis: **45 Pfg.** 1 Pfd.-Packet, **25 Pfg.** ½ Pfd.-Pack., **10 Pfg.** Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Kolonialwaren- und Droguen-Handlungen.

● **Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken** ●
Berlin — MÜNCHEN — Wien.

Engros-Lager bei Georg Jasper, Gütersloh.

Oelbermann's Holländischer
Fussbodenlack,



von **Ed. Oelbermann jr., Bonn.**

Haltbarster Bernsteinlack, sparsamen Hausfrauen besonders empfohlen. Trocknet über Nacht. Nicht nachklebend.

Sehr haltbar,
Sehr ergiebig, daher sehr billig.
Allein echt, wenn sich diese Schutzmarke auf dem rothen Etiquette der Büchse befindet.

Alleinverkauf: *W. Wolf,* Drogenhandlung.
Preis. Kilo Mk. 2,50, ½ Kilo Mk. 1,30.

TH. MANN & Co.
PIANOS
BIELEFELD.

Absolute Garantie. — Coulante Zahlungsbedingungen.
Anerkennungen erster Kunst-Capazitäten.
Ausgezeichnet durch Verleihung der Königl. Preuss. Staats-Medaille, sowie goldener Medaillen und Ehren-Preise.

Visitenkarten
liefern billigst Schmälling & Ohlbrock.

Beinlängen
u. Strümpfe
aus luft-, licht-, wasch-, schweiß- und reibechten **diamantschwarzen,** allerbesten
Baumwollgarnen
empfiehlt sehr preiswert
die mechanische Strickerei
von
Otto Honcamp.

Suche auf sofort

eine Person, welche täglich von 12 bis 4 Uhr das Spülen in der Küche besorgt, gegen hohen Lohn.

Fritz Stratemann.
(Westfälischer Hof).

Garantiert reine
Ungarweine von der Ungarwein-Vertriebs-Gesellschaft Werner, Kielemann & Co., Berlin zu Originalpreisen zu haben bei **Wilh. Stratemann**